

## Was wäre, wenn wir...

... Lebensmittel nicht mehr in Plastik verpacken?

... weniger Kleidung aus Kunstfasern benutzen?

Mit Ihrer Unterstützung wollen wir für ausgewählte Fallbeispiele mit Hilfe von „Was-wenn-Szenarien“ überlegen, was ein radikaler Verzicht auf Kunststoffe für unsere Lebensweise bedeuten würde. Die ausgewählten Beispiele berücksichtigen neben den ökologischen Vorteilen eines Plastikverzichts auch die funktionellen Qualitäten von Kunststoffen sowie die Konsequenzen möglicher Alternativen im Sinne der Nachhaltigkeit.

## Mit Ihrer Spende:

- analysieren wir die **Gründe** für die Kunststoffnutzung und die **Konsequenzen** eines Verzichts,
- beleuchten wir, welche **Materialien stattdessen** eingesetzt werden könnten,
- gehen wir den **Auswirkungen** alternativer Wege auf Wirtschaft und Gesellschaft nach,
- werten wir Erfahrungen von Verbrauchern und Verbraucherinnen bei der Vermeidung von Plastik im Alltag aus,
- diskutieren wir aussichtsreiche **Lösungsstrategien** mit gesellschaftlichen Gruppen,
- entwerfen wir „**Zukunftsgeschichten über ein plastikfreies Leben**“ in unserem Weblog.

## Ohne Plastik leben – aber wie?!

### Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung für unser Projekt!

Bitte überweisen Sie Ihre Spende mit dem Kennwort  
„Spendenprojekt 2018“ auf folgendes Konto:

GLS Bank  
BLZ 430 609 67  
Konto-Nr. 792 200 990 0  
IBAN: DE50 4306 0967 7922 0099 00  
BIC: GENODEM1GLS

Oder nutzen Sie unser Spendenformular im Internet:  
[www.oeko.de/spendenprojekt2018](http://www.oeko.de/spendenprojekt2018)

## Kontakt

Öko-Institut e.V.  
Andrea Droste  
Postfach 17 71  
D-79017 Freiburg  
Tel. 0761 45295-0  
Fax 0761 45295-288  
[spendenprojekt@oeko.de](mailto:spendenprojekt@oeko.de)  
[www.oeko.de](http://www.oeko.de)

## Ohne Plastik leben – aber wie?!

Können wir ohne  
Kunststoffe auskommen?

### Spendenprojekt





## Wir sind Plastik-Junkies!

Die Gurke in der Plastikfolie, der Kaffee zum Mitnehmen, die knitterfreie Bluse – Kunststoffe sind aus unserem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken. Zu wichtig sind sie geworden, damit wir unsere gewohnte und bequeme Lebensweise beibehalten können. Mehr noch: Kunststoffe sind leicht, billig, hervorragend formbar und universell einsetzbar. Sie machen Produkte erschwinglich und für alle verfügbar. Sie sparen Zeit, weil sie uns mühsame Tätigkeiten ersparen und weil wir uns daran gewöhnt haben, Plastikmüll einfach wegzuworfen und durch neue billige Plastikprodukte zu ersetzen. Selbst ökologisch verantwortungsbewusste Menschen stehen immer wieder vor dem Dilemma: Plastik ist scheinbar überall vorhanden, kaum zu vermeiden und hat häufig sogar Vorteile.

## Die Ökosysteme vor dem Kunststoff-Kollaps

Für die Umwelt ist die Plastikflut ein Problem, das überall sichtbar wird: Plastikfetzen säumen die Ufer von Flüssen und Meeresstrände. Den Plastikmüll im Ozean sehen wir nicht, er ist trotzdem da. Berichte und Bilder über Mikroplastik in Nahrungsmitteln, Müllstrudel im Pazifik und verendete Wale mit Mägen voller Plastikmüll erzeugen bei vielen Menschen den Wunsch nach Veränderung. Doch das ist leichter gesagt als getan.

In unserem aktuellen Spendenprojekt fragen wir deshalb: Ist unsere Gesellschaft unheilbar abhängig vom Plastik geworden oder haben wir noch die Chance, aus unseren abfallreichen Konsumgewohnheiten auszubrechen?

**Für unser Gedankenexperiment bitten wir Sie um Ihre Unterstützung!**

## Recyclingweltmeister Deutschland in der Kritik

Trotz der in Deutschland seit über zwei Dekaden gesetzlich verankerten Kreislaufwirtschaft hat sich das Abfallproblem keineswegs entschärft, sondern lediglich verlagert. Seitdem China Anfang 2018 einen Importstopp auf vorsortierte Kunststoffabfälle aus Europa verhängt hat, wird einmal mehr offensichtlich, dass das Kunststoffrecycling bisher das Müllproblem nicht wirklich lösen konnte.

So stellt sich die Frage: Was muss getan werden, wenn sich alle bisherigen Lösungsansätze als unzureichend erwiesen haben? Wenn Recycling und Co. nicht ausreichen, um die Flut der Plastikabfälle einzudämmen? Haben wir clevere Möglichkeiten, unsere Abhängigkeit vom Plastik zu reduzieren? Oder braucht es radikale Schritte wie ein Kunststoffverbot in bestimmten Anwendungsbereichen? Und wenn ja, welche Konsequenzen hätte dies für die etablierten Lebensgewohnheiten?



## Wir denken das nicht Wegzudenkende weg!

Was wäre, wenn die Nutzung von Kunststoffen konsequent eingeschränkt würde – nicht nur punktuell, wie es die EU-Kommission beabsichtigt – sondern generell? Anknüpfend an bisherige Arbeiten des Öko-Instituts wollen wir die Auswirkungen eines „kalten Entzugs“ oder eines schrittweisen Ersatzes zu Ende denken. In Szenarien werden wir aufzeigen, welche Vorteile und Nachteile sich aus ökologischer, sozialer und ökonomischer Perspektive ergeben könnten.

Dabei stellen wir auch unbequeme Fragen, etwa inwieweit Kunststoffe gewisse Paradigmen unserer modernen Gesellschaft – wie Komfort, zeiteffiziente Lifestyles, Wahlfreiheit, Hygiene – überhaupt ermöglichen? Welche gesellschaftlichen Grundwerte würde ein radikaler Plastikverzicht infrage stellen?

Unser Ziel: ein differenziertes Bild möglicher Veränderungen und Handlungsspielräume zeichnen. Zwischen Sinnhaftigkeit und Praktikabilität abwägen. Und mögliche „grün-grüne“ Zielkonflikte zwischen verschiedenen Umweltaspekten – zum Beispiel bei der Materialwahl und beim Transportgewicht von Plastik vs. Glas – bewerten.

